

DEUTSCHES

MENSCHEN & MÄRKTE, MASCHINEN, METHODEN, MATERIAL
die auflagenstarke Bauunternehmer-Zeitung

BAU BLATT

März/April 2009 36. Jahrgang, Nr. 343

MIT BAUGERÄTEMARKT

„Yes we can“

Symbolträchtig vor dem Hintergrund des neuen Kettendozers mit dieselektrischem Antrieb, einem Cat D7E, stellte der US-Präsident Barack Obama sein umfangreiches Konjunkturprogramm vor. Hiermit will die US-Regierung vor allem Investitionen im Bereich der Infrastruktur anstoßen. Als eine der ersten Firmen besuchte der amerikanische Staats- und Regierungschef Caterpillar und signalisierte damit seine Verbundenheit zum Weltmarkt führenden Baumaschinen- und Motorenhersteller, der seinen Firmensitz im Bundesstaat Illinois hat. Illinois ist die Heimat von Obama, der den Staat bis zu seiner Wahl zum Präsidenten der USA im Senat vertreten hat. Ausführliche Informationen zu seinem Besuch bei Cat finden Sie auf den [Seiten 8 – 9](#)



Foto: Zeppelin

Vier Wände gegen die Wirtschaftskrise

Wohnungsneubau auf Tiefstand – Hoffnungen der Baubranche ruhen auf staatlicher Förderung

GARCHING BEI MÜNCHEN (SR). Weil die Deutschen immer weniger Häuser bauen, geht es mit dem Wohnungsneubau hierzulande abwärts. 2008 sind die Baugenehmigungen auf ein neues historisches Tief von rund 175 000 Wohneinheiten und damit auf den niedrigsten Stand seit der Wiedervereinigung gefallen, so das Statistische Bundesamt. Das waren 4,3 Prozent oder gut 7 700 Wohnungen weniger als im Vorjahreszeitraum. Besonders stark gesunken, ist die Nachfrage nach Ein- und Zweifamilienhäusern: Hier gingen die Baugenehmigungen um 6,9 beziehungsweise 6,0 Prozent gegenüber dem Jahr 2007 zurück. Entsprechend pessimistisch fallen die Prognosen der Baubranche aufgrund dessen für dieses Jahr aus. Gerechnet wird mit einem weiteren Umsatzrückgang. Dabei gebe es laut Immobilienexperten bereits heute deutlich zu wenig Wohnungen. Denn das derzeitige Angebot reiche bei weitem nicht aus, um die Nachfrage zu decken.

Mit dem Wegfall der Eigenheimzulage ist der Wohnungsneubau im letzten Jahr drastisch eingebrochen, durch die Wirtschaftskrise wird sich die ohnehin schlechte Lage noch weiter zuspitzen. Angesichts der Finanzkrise ist zudem fraglich, ob alle genehmigten Wohnungen tatsächlich auch gebaut werden. Walter Rasch, Präsident des Bun-

desverbandes Freier Immobilien- und Wohnungsunternehmen (BFW), Spitzenverband der privaten Immobilienwirtschaft, befürchtet deshalb, dass die Baufertigstellungen im Jahr 2009 einen neuen historischen Tiefpunkt seit Bestehen der Bundesrepublik erreichen werden. „Jedes Haus das nicht genehmigt wird, wird nicht gebaut. Aber nicht je-

des Haus das genehmigt wurde, wird auch gebaut. Gerade in Ballungsräumen wie Hamburg, München, Stuttgart oder der Rheinschiene werden die Menschen dies zu spüren bekommen. Geeigneter und vor allem bezahlbarer Wohnraum für Familien, Singles und Senioren wird dort zur Mangelware.“

Entsprechend schlecht fallen die Erwartungen für das kommende Jahr aus, denn noch ist ungewiss, ob sich die Ausfälle bei den Wohnungsbauten kompensieren lassen. Hoffnung macht sich die Branche lediglich aufgrund der Nachfrage bei der Gebäudesanierung. Trotz Wirtschaftskrise lässt das Interesse vieler Hausbesitzer an einer energiesparenden Sanierung und Dämmung nicht nach. Für derartige Baumaßnahmen erteilte die staatliche KfW-Förderbank im Januar und Februar 12 000 Förderzusa-

gen und damit zweitausend mehr als im gleichen Vorjahreszeitraum. Aufgrund des großen Interesses weitete die KfW Förderbank ihre Programme für energieeffizientes Bauen und Sanieren aus. Im Rahmen des Programms „Wohnraum Modernisieren“ werden jetzt auch Einzelmaßnahmen wie die Erneuerung der Fenster oder der Einbau eines Brennwärtekessels aus Haushaltsmitteln des Bundes mit besonders zinsgünstigen Krediten gefördert. Bisher war eine Finanzierung für festgelegte Kombinationen aus mehreren dieser Maßnahmen (Maßnahmenpakete) ausschließlich im Rahmen des Programms „CO₂-Gebäudesanierung“ möglich.

Doch viele der in der Nachkriegszeit errichteten Gebäude können nicht als sanierungsfähig angesehen werden.

[Fortsetzung auf Seite 2](#)

Themen

Wie sicher der Tunnelbau ist

Kann man in Zukunft in Städten U-Bahn-Bauten überhaupt sicher durchführen? Sind die Risiken bei großen Baumaßnahmen überschaubar? Seitdem Einsturz des Kölner Stadtarchivs tauchen viele Fragen auf, nicht zuletzt, weil zahlreiche Spekulationen in den Medien kursieren, welche den U-Bahn-Bau als Ursache verantwortlich machen. Dem wollte auch das Deutsche Baublatt auf den Grund gehen. Der Frage: „Wie sicher ist der Tunnelbau in Deutschland?“ stellte sich Professor Jürgen Schwarz vom Institut für Baubetrieb und Tunnelbau der Bundeswehr Universität München in einem Gespräch mit unserer Redaktion, das nachzulesen ist auf [Seite 3](#)

Wie Blindgänger aufgespürt werden

Im Boden von Hamburg lauern noch immer Blindgänger aus dem Zweiten Weltkrieg, die bis heute nicht detoniert sind, aber jederzeit explodieren könnten. Besonders stark von den Luftangriffen der Alliierten betroffen, war der Hafen. Darum warnen Bauschilder derzeit all jene vor scharfer Munition, die sich einer Brachfläche zwischen Elbe und dem Petroleumhafen nähern. Denn seit Mitte Dezember 2008 räumt dort das Bauunternehmen Eggers zwei Testfelder und sondiert sie nach Kampfmitteln. Wie die Mitarbeiter dabei vorgehen müssen, erfahren Sie in einem Bericht auf [Seite 11](#)

Wie eine Industriebranche abgebrochen wird

Zum Jahresanfang war das Ende der lange Zeit leer stehenden Jäckle-Ruine an der Neckarstraße in Villingen-Schwenningen besiegelt. Das auf Rückbau und Altlastensanierung spezialisierte Unternehmen, die Ecosoil Süd GmbH aus Ulm, wird die Industriebranche beseitigen. Was die Abbrucharbeiten zu einer besonderen Herausforderung macht und warum die fünf Ecosoil-Mitarbeiter behutsam bei den Abbrucharbeiten vorgehen müssen, erklärt ein Bericht auf [Seite 18](#)

Wie sich Fuhrparkkosten reduzieren lassen

Ziel eines jeden Fuhrparkmanagers ist es, seine Nutzfahrzeuge und Baumaschinen so gut wie möglich auszulasten. Unsichtbar verbauten Kästen namens C-Track helfen Leerlauf- sowie Betriebszeiten der Maschinen zu protokollieren, damit Arbeitszeiten und Fahrtrouten transparent werden. Handgeschriebene Berichte werden überflüssig, unerlaubte Privatnutzung von Fahrzeugen offensichtlich, Kundenabrechnungen genauer und nachweisbar. Welche Vorteile der C-Track sonst noch bieten kann, darüber informiert ein Bericht auf [Seite 25](#)

Richtige Lehren aus der Finanzkrise ziehen

Ein Kommentar von Sonja Reimann

Die große Chance der Krise besteht darin, dass jetzt alle erkennen können: Keiner kann mehr dauerhaft Vorteil nur für sich schaffen. Die Menschheit sitzt in einem Boot. Und die in einem Boot sitzen, sollen sich helfen. Eigennutz im 21. Jahrhundert heißt: sich umeinander kümmern“, mit diesen Worten wollte Bundespräsident Horst Köhler in seiner Berliner Rede kurz vor der Bundespräsidentenwahl die Öffentlichkeit wachrütteln. Auf den ersten Blick mag es verwunderlich klingen, wenn man einer der größten Finanz- und Wirtschaftskrisen positive Seiten abgewinnen will, nach all den Milliarden und Abermilliarden Dollar und Euro, die weltweit schon vernichtet wurden und die uns die Gier von Banken und Spekulanten noch kosten wird. Doch jede Krise hat ihr Gutes. Vorausgesetzt: Man versteht es, die richtigen Lehren aus dieser Krise zu ziehen.

Lehre Nummer eins lautet: Vertrauen herstellen und Glaubwürdigkeit schaffen. In den vergangenen Jahren haben Unternehmen im großen Stil Vertrauen verspielt, weil alte und ehrbare Kaufmannsregeln nichts mehr galten. Würden früher noch Geschäfte mit einem Handschlag besiegelt, sitzen heute findige Anwälte gleich mit am Verhandlungstisch, um Verträge auf eventuelle undichte Stellen oder Hintertürchen zu prüfen. Bei Problemen wird postwendend mit dem Gang vor den Kadi gedroht, statt nach einer Lösung zu suchen, mit denen die Beteiligten leben können. Die Unternehmenspolitik der nächsten Jahre muss dadurch gekennzeichnet sein, dass Firmen wieder Glaubwürdigkeit und Transparenz schaffen. Kunden sowie Mitarbeiter müssen Entscheidungen nachvollziehen und sich darauf verlassen können. Doch dazu bedarf es Entscheidungen, die ein längeres Haltbarkeitsdatum haben als ein Erdbeerjoghurt. Und es braucht Manager, die nicht heute hü und morgen hott

sagen, sondern zu ihrem Wort stehen und in längeren Zyklen denken und planen.

Lehre Nummer zwei richtet sich gegen die Maßlosigkeit, von der Firmenchefs reihenweise infiziert sind und die sich in den Chefetagen ausgebreitet hat wie eine Krankheit. Früher kam erst die Gier, dann die Moral. Heute muss Moral wieder zur führenden Tugend für Firmenchefs werden. Gerade persönlich nicht haftende Manager großer Kapitalgesellschaften haben mit ihren zügellosen Gehältern und Abfindungen dazu beigetragen, das Ansehen der Unternehmer schwer zu beschädigen, die mit ihrem Namen und Vermögen für das Wohl des Betriebs und ihrer Mitarbeiter haften. Wer astronomische Einkommen kassieren will, muss einen Erfolg vorweisen können. Doch wie lässt sich Leistung messen? Und was ist eine angemessene Entlohnung? Fragen wie diese brachten Politiker auf die Idee, die Höhe der Managergehälter zu begrenzen. Doch

dies ist kaum dazu geeignet, weil es Sache des Unternehmens ist, wie viel der Chef verdient. Notwendig wäre es dagegen, die Firmenlenker stärker für ihre Fehler haftbar zu machen und sie dafür gerade stehen zu lassen.

Und schon sind wir bei Lehre Nummer drei: Verantwortung übernehmen. Unser bisheriges Wertesystem ist aus den Fugen geraten. Alles war auf grenzenloses Wachstum ausgerichtet. Jetzt hat sich herausgestellt, auf welch dünnem Eis unser Wirtschaftssystem ruht und zu welchen Lasten das kurzfristig ausgerichtete Renditestreben führt. Die Krise zeigt: Wachstum um jeden Preis wird auf Dauer nicht funktionieren, sondern hat zu einer Abwärtsspirale geführt, die kaum noch aufzuhalten ist. Die Krise hat unser Wertesystem erschüttert. Nun müssen wir dessen Fundamente erneuern und wieder lernen, für unser Tun und Handeln Verantwortung zu übernehmen.

GEWINNUNG	13
LOGISTIK	14 - 15
RECYCLING	19
IMPRESSUM	24